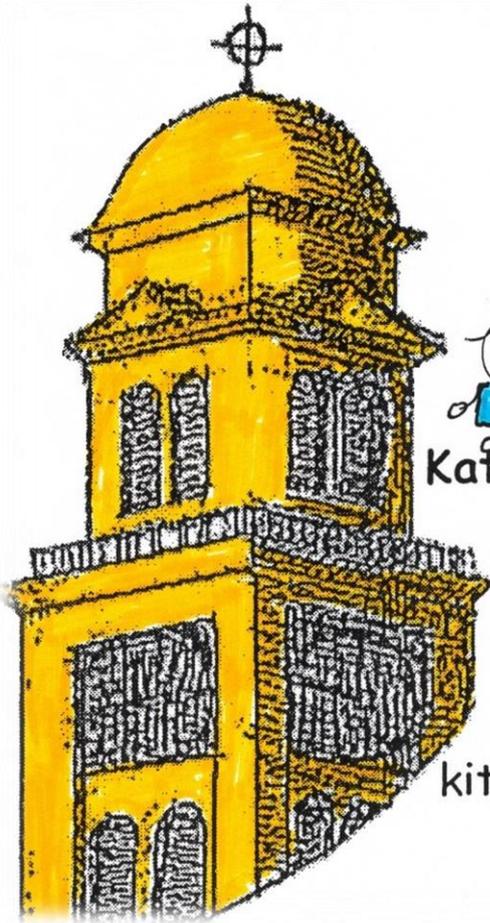


KONZEPTE



Katholische Kindertagesstätte

St. Franziskus

Reeseberg 10 A

21079 HH

Tel 040/7645435

kita.st.franziskus@t-online.de





Inhalt

1. Einleitung	4
1.1. Ortsbeschreibung & Trägerschaft	4
1.2. Historie	4
1.3. Unsere Gruppenräume	4
2. Leitbild der Kindertagesstätte St. Franziskus	6
2.1. Grundsätze unserer Arbeit	6
3. Allgemeine pädagogische Grundsätze	7
3.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	7
3.2. Religionspädagogik	9
3.3. Bildungsbereiche	9
3.4. Sprachförderung	12
3.5. Kinderschutz	12
4. Unser Sprachförderkonzept	13
4.1. Sprachen	13
4.2. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	14
4.3. Sprachanregende Umgebung	15
4.4. Inklusive Pädagogik	16
4.5. Unser Team	17
4.6. Familienarbeit	18
4.7. Das letzte Jahr vor der Vorschule	19
5. Unser Konzept für die Krippe	20
5.1. Eingewöhnung	20
5.2. Ernährung und Mahlzeiten	20
5.3. Schlafen	21
5.4. Pflegerische Tätigkeiten	21
5.5. Lernzeit / Angebote	21
5.6. Sitzkreis	21
5.7. Raumkonzept	22
5.8. Tagesablauf	23
6. Unser Konzept für den Elementarbereich	24
6.1. Gruppenräume	24
6.2. Eingewöhnung	24
6.3. Tagesablauf	25



6.4.	Stuhlkreis	25
6.5.	Lernzeit.....	25
6.6.	Angebote.....	26
6.7.	Übergang in die Vorschule/ Schule.....	26
6.8.	Projekte	26
6.9.	Mahlzeiten.....	26
6.10.	Spielplatz.....	27
7.	Zusammenarbeit mit den Familien.....	28
7.1.	Elterngespräche.....	28
7.2.	Transparenz.....	28
7.3.	Elternbeteiligung	29
7.4.	Elternvertretung.....	29
8.	Kooperation / Vernetzung.....	30
9.	Teamentwicklung.....	31
9.1.	Das Team.....	31
9.2.	Dienstbesprechungen & Fortbildungen.....	31
9.3.	Praktikanten und Absolventen eines freiwilligen, sozialen Jahres.....	31
9.4.	Qualitätsmanagement.....	32
10.	Infos	32
10.1.	Öffnungszeiten	32
10.2.	Erstkontakt und Anmeldung.....	32
10.3.	Zusage und Aufnahme.....	33
10.4.	Beiträge/ Kita-Gutschein.....	33
10.5.	Ferien und Fortbildungstage	33
10.6.	Datenschutz.....	34
10.7.	Infektionsschutzgesetz, Hygiene und Sicherheit	34



1. Einleitung

1.1. Ortsbeschreibung & Trägerschaft

Die katholische Kita St. Franziskus befindet sich im Süden von Hamburg. Umgeben von der Hauptstraße Winsener Straße und der Nebenstraße Reeseberg liegt unsere Kita inmitten eines Wohngebietes unweit des Harburger Bahnhofes, der B75 und der Phoenix-Werke.

Das Gebäude steht auf dem Grundstück der Pfarrei St. Maximilian Kolbe. Unmittelbar daneben steht die Kirche St. Franz Joseph.

Träger unserer Kita ist die katholische Pfarrei St. Maximilian Kolbe, Museumsplatz 4 in 21073 Hamburg.

1.2. Historie

Unsere Kita ist der Nachfolgebau einer Kita, die in einer alten Villa untergebracht war. Das jetzige Gebäude öffnete seine Türen am 16. November 1974 für 80 Kinder in 4 Gruppen.

Seinen heutigen Namen „**St. Franziskus**“ bekam die Kita erst 10 Jahre später. Das Interesse an Kitaplätzen stieg weiter an und so entstand Anfang der 90er Jahre eine fünfte Elementargruppe. Auch die Bedürfnisse der Eltern veränderten sich im Laufe der Jahre. So wurde 2011 eine der bestehenden Gruppen zur Krippengruppe für Kinder von 1-3 Jahren umgebaut; 2016 wurde aus einer Elementargruppe eine Familiengruppe, in der von da an Kinder zwischen 2 und 6 Jahren betreut wurden. Im Jahre 2018 wurde diese Gruppe schließlich auch zur Krippe umgewandelt.

1.3. Unsere Gruppenräume

Die Gruppenräume bilden das Zentrum unseres Kindergartenalltags. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder, sind großzügig und geräumig gestaltet und bestehen aus mehreren Funktionsecken. Jede Gruppe verfügt zusätzlich über einen Materialraum.

Durch mobile Möbel kann jeder Gruppenraum in die verschiedenen Bereiche aufgeteilt werden. Die Raumgestaltung ermöglicht es den Kindern, sich spontan zu einer Gruppe zusammenzuschließen, in Kleingruppen oder alleine zu spielen, ohne dabei die Zugehörigkeit der Gruppe zu verlieren. Die Anordnung der Möbel sowie der Spiel- und Bastelmaterialien geschieht im Hinblick auf die jeweiligen Bedürfnisse der Gruppe.

Direkt an den Gruppenraum ist ein Garderobenbereich angeschlossen. Hier gibt es niedrige, mit Symbolen gekennzeichnete Haken für jedes Kind. Auf diese Weise wird das selbstständige An- und Ausziehen gefördert.



Jede Gruppe verfügt über einen Waschraum, in dem sich niedrige Toiletten und Waschbecken befinden.

Bei der Raumgestaltung sowie der Auswahl von Materialien und Büchern achten wir darauf, dass der Raum kinderfreundlich und gemütlich eingerichtet ist, so dass sich die Kinder hier wohlfühlen. Der Raum soll eine Umgebung sein, die zum Spielen anregt. Er soll die Funktion als dritter Erzieher bekleiden.

Die Kinder haben die Möglichkeit, selbständig auf diverse Materialien im Raum zuzugreifen. Bei anstehenden Veränderungen in den Räumen sind dies die Hauptkriterien bei den Entscheidungen. Wichtig ist uns hierbei, dass die verschiedenen Kulturen, die unter unserem Dach gemeinsam spielen und lernen, auf vielfältige Weise repräsentiert werden.

Eingangsbereich

Die große Eingangshalle der Einrichtung wird von allen Gruppen im täglichen Wechsel als zusätzlicher Bewegungsraum genutzt. Es stehen nach Absprache diverse Spiel- bzw. Balanciergeräte und Fahrzeuge zur Verfügung.

Bällebad

Ein kleiner Nebenraum, der vom Hauptflur abgeht, beinhaltet ein Bällebad und wird von den Gruppen im täglichen Wechsel genutzt.

Spielplatz

Das abgeschlossene Gelände unseres Kitaspielplatzes ist von den Gruppen zugänglich. Auf dem Gelände befinden sich verschiedene Spiel- und Klettergeräte. Ein Teil des Spielplatzes ist gepflastert. Hier können die Kinder mit den zur Verfügung stehenden Fahrzeugen fahren.

- Im Eingangsbereich, Bällebad und Spielplatz dürfen zwei Kinder pro Gruppe alleine spielen. Die Auswahl der Kinder obliegt den Erfahrungen des pädagogischen Personals

Mehrzweckhalle

Einmal in der Woche benutzt jede Gruppe die Mehrzweckhalle zum Turnen sowie für Lauf- und Bewegungsspiele. Hierfür stehen diverse Turn- und Rhythmikgeräte zur Auswahl.



2. Leitbild der Kindertagesstätte St. Franziskus

-Miteinander Füreinander-

Die katholische Pfarrei St. Maximilian Kolbe in Hamburg-Harburg unterhält in eigener Trägerschaft die Kindertagesstätte St. Franziskus, in der pädagogische und soziale Aufgaben, sowie die Weitergabe des Glaubens entsprechend ihrem Auftrag in christlicher Verantwortung wahrgenommen werden.

Wir haben als katholische Einrichtung das Ziel, den Kindern und ihren Familien Jesus Christus als Vorbild und Orientierung für ihr eigenes Leben nahe zu bringen und die Kita als Teil einer lebendigen Gemeinschaft, in der wir miteinander Zeit verbringen und füreinander da sind, erfahrbar zu machen.

Dabei verstehen wir uns als familienergänzende Einrichtung, die in Zusammenarbeit mit den Eltern und der Kirchengemeinde einen Lebens- und Glaubensraum für unsere Kinder gestaltet und sie dabei begleitet und unterstützt. Hier sollen unsere Kinder Zuwendung, Gemeinschaft und individuelle Förderung im ganzheitlichen Sinne erfahren. Unsere Arbeit ist dabei von unserem Glauben, von Akzeptanz, Annahme, Toleranz und Unterstützung gegenüber den Kindern und ihren Herkunftsfamilien geprägt.

2.1. Grundsätze unserer Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach den Hamburger Bildungsempfehlungen und ist von unserem christlichen Menschenbild geprägt. Wir unterstützen und fördern die Fähigkeiten der Kinder und sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu unterstützen.

Sie sollen lernen, ihre eigene Meinung zu äußern und zu vertreten, aber auch die Bedürfnisse anderer Kinder und Erwachsener zu berücksichtigen. Eigenständiges Handeln ermöglicht es den Kindern, gemäß ihren individuellen Bedürfnissen, Lernerfahrungen zu machen, welche für ihre Entwicklung förderlich sind. Die Kinder sind „Architekten“ ihrer Bildungsbiographie. Sie eignen sich die Welt eigenaktiv an und werden von uns dabei unterstützt.

Des Weiteren treten wir für die Rechte der Kinder entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen ein. Jungen wie Mädchen haben persönliche Grenzen, die wir achten und respektieren. Wir schützen die Kinder vor Grenzverletzungen und Übergriffen und haben auf Grundlage des Achten Sozialgesetzbuches § 8a und des Bundeskinderschutzgesetzes ein Kinderschutzkonzept für unsere Einrichtung erarbeitet.

Das für Kinder so typische Interesse ist geprägt von allgegenwärtiger Neugier und Begeisterungsfähigkeit. Die Welt des Kindes erklärt sich über die Wahrnehmung und



Wahrnehmung erfolgt über die verschiedenen Sinne, über die Körperwahrnehmung sowie über die emotionale Wahrnehmung.

Diesen Wahrnehmungsbedürfnissen werden wir durch Angebotsselemente in unseren Räumlichkeiten, auf dem Außengelände sowie in der pädagogischen Interaktion mit den Erwachsenen, gerecht. Nur die von Elternhaus, Kindertagesstätte und Kirchengemeinde gemeinsam getragene Verantwortung für das Kind ermöglicht eine gute Erziehungsarbeit.

3. Allgemeine pädagogische Grundsätze

3.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit verfolgt das Ziel, Ihr Kind in all seinen Kompetenzen zu fördern, ihm durch konsequentes Beteiligen an Entscheidungen die Demokratie näher zu bringen, ihm das Leben mit Gott näher zu bringen und die Fähigkeit zu geben, zu einem mündigen Bürger heranzuwachsen. Bei all diesem Bestreben sind die Kinderrechte eine wichtige Grundlage für unser Tun.

Kompetenzen fördern

Um Ihr Kind umfassend zu fördern, ist es wichtig, es in vier Bereichen zu unterstützen und ihm darin immer wieder neue Erfahrungsmöglichkeiten zu geben. (beschrieben vor dem Hintergrund der Hamburger Bildungsempfehlungen)

1. Ich-Kompetenzen:

Jedes Kind soll Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln und diese angemessen einschätzen lernen. Auch wenn es Fehler macht oder seine Fähigkeiten noch unfähig sind, wird es von seiner Umgebung angenommen.

Beispiel: Wenn ein Kind das erste Mal die Schuhe selbst anzieht, so wird es von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und für seinen Erfolg angemessen gelobt.

>> Das Kind fühlt sich in seinem Tun bestärkt und geht diesen Weg weiter.

2. Sozialkompetenzen:

Unsere Kita soll ein Ort sein, an dem jedes Kind seinen Platz findet – unabhängig von Geschlecht und gesellschaftlicher Stellung. Ihr Kind soll hier vertrauensvolle Beziehungen mit den pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern aufbauen können. In der Gruppe soll Ihr Kind die Fähigkeit erlernen, die eigenen Emotionen mit denen anderer in Bezug zu setzen und die eigenen Interessen und die der anderen Kinder kennenzulernen und miteinander abzuwägen. Konflikte werden



gewaltfrei gelöst. Hierfür stehen die Betreuer den Kindern als Vorbild zur Seite und vermitteln entsprechende Handlungsstrategien.

Beispiel: Das Kind gerät in einen Konflikt. Es wird ihm etwas weggenommen. Statt zu hauen, sagt es dem anderen Kind, dass es das nicht gut fand, weil es gerade selbst damit spielen wollte. Die pädagogischen Fachkräfte loben das Kind für sein Vorgehen.

>> Das Kind fühlt sich in seinem Tun bestärkt und geht diesen Weg weiter.

3. Sachkompetenzen:

Jede Aktivität, die Ihr Kind in unseren Gruppen unternimmt, soll seine Neugierde, seinen Spaß am Spielen und Lernen und am gemeinsamen Erleben wecken. Jedes Kind ist von Natur aus ein kleiner Forscher. Was für Erwachsene normal und alltäglich ist, ist für Ihr Kind sehr interessant.

Beispiel: Aus diesem Grund lässt Ihr Kind möglicherweise stundenlang einen Gegenstand auf den Boden fallen und freut sich dabei königlich. Es forscht in diesem Moment intensiv.

4. Lernkompetenzen:

Ihr Kind wird sich in unseren Gruppen spielerisch aneignen, neue Dinge wie beispielsweise Bewegungen oder Spiele, zu erlernen. Dies gelingt über verschiedene Strategien, die das pädagogische Fachpersonal kennt und unterstützt. So kann es sein, dass Ihr Kind häufig fragt, wie etwas funktioniert. Hier wird nicht nur die Sachkompetenz erweitert, sondern unbewusst auch die Methode „Lernen durch Nachfragen“. Dies gilt ebenso für das häufige Wiederholen einer Tätigkeit oder eines Satzes – es stärkt nicht nur die Sachkompetenz. Ihr Kind eignet sich die Methode an „Lernen durch Wiederholen“.

Partizipation fördern

Ihr Kind macht in unserer Kita erste Erfahrungen mit den Spielregeln in unserer Gesellschaft. Das beginnt beim Einleben in den Kita-Alltag, führt über das Verstehen von Regeln und Ritualen und schließt ebenso die Erfahrung mit ein, eigene Wünsche ausdrücken und diese demokratisch durchsetzen zu dürfen.

Entscheidungen, die Kinder selbst getroffen haben, geben ihnen das Gefühl, vollwertige Mitglieder der Gesellschaft zu sein. Entscheidungen des Kita-Alltages sind zum Beispiel:

- Wie gehe ich auf andere zu?
- Wie möchte ich, dass mich andere Kinder oder Erwachsene behandeln?
- Womit, wie lange, mit wem, auf welche Art und Weise spiele ich?
- Was und wie viel esse ich?
- Gruppenregeln gemeinsam erstellen und ändern?
- Welches Spielgerät für den Spielplatz gefällt mir am besten?



(bei Neuanschaffung werden die Kinder befragt)

Das Recht des Kindes „mitentscheiden zu dürfen und gehört zu werden“, wird mit der Zeit gestärkt durch die innere Einstellung, sich beteiligen zu wollen und Verantwortung zu übernehmen. Zum Beispiel haben die Kinder beim Sport oder im Stuhlkreis die Möglichkeit, erst zu beobachten und sich dann erst für das Mitmachen zu entscheiden.

3.2. Religionspädagogik

Als katholische Einrichtung ist einer unserer Schwerpunkte natürlich die Religionspädagogik. Die Religion vermittelt uns viele Werte, die wir für wichtig halten und die wir den Kindern weitergeben möchten.

Wir legen Wert darauf, dass sich Ihr Kind in seiner Zeit in unserer Einrichtung angenommen und dazugehörig fühlt. Es soll sich wohlfühlen und Geborgenheit und Liebe erfahren. So entwickelt es immer mehr Vertrauen. Glaube und Nächstenliebe sind wichtige Faktoren in unserer Erziehung. Ihr Kind bekommt vermittelt, von Gott angenommen und geliebt zu sein.

Wir sprechen einfache Tischgebete, feiern christliche Feste und hören kurze, vereinfachte Geschichten dazu und lernen diese so kennen. Durch gemeinsame Gottesdienste bekommt Ihr Kind einen konkreten Bezug zur Kirche.

Durch Gespräche und christliches Handeln (wie z.B. beten, Lieder singen, Gottesdienste feiern und das Erzählen von biblischen Geschichten sowie das Vorbereiten von christlichen Festen im Jahreskreis) wollen wir den Kindern Glauben nahe bringen und damit Eltern Hilfestellung bei der religiösen Erziehung geben.

Wir versuchen im täglichen Miteinander unseren Glauben zu leben und eine Atmosphäre der Geborgenheit und Nächstenliebe zu schaffen.

Wir gestalten Situationen, bei denen die Kinder und Eltern einen positiven Kontakt zum Pfarrer und der Kirchengemeinde aufbauen können. Nach Absprache besucht uns einmal im Monat ein Mitglied des Pfarrteams und erzählt uns eine Geschichte zu einem biblischen Thema.

3.3. Bildungsbereiche

- Körper, Bewegung und Gesundheit

Als Kita wollen wir Ihrem Kind die Bewegungsmöglichkeiten bieten, die seinen tatsächlichen Bewegungsbedürfnissen und Interessen entsprechen. Wir achten darauf, dass sich Ihr Kind vor dem Essen oder nach dem Besuch des Spielplatzes die Hände wäscht und besprechen regelmäßig, warum dies wichtig ist. Zum Thema Zahnhygiene machen wir einmal im Quartal ein kleines Projekt, um den Kindern näher zu bringen, wie wichtig diese ist. Die Elementargruppen



gehen außerdem einmal in der Woche in die Turnhalle. Bei gutem Wetter wird das Spielen im Freien bevorzugt.

- Soziale und kulturelle Umwelt

In Krippe und Elementarbereich ist Ihr Kind erstmals in eine größere Kindergruppe eingebunden. Hier bekommt es die Möglichkeit, seinen Platz in der Gruppe zu finden. Ist dies geschehen, lernt es von und mit den anderen Kindern. Ihr Kind wird Unterschiede und Gemeinsamkeiten entdecken, eigene Wünsche vertreten lernen und Strategien erlernen, Streitigkeiten beizulegen. Es hat die Möglichkeit, durch wiederkehrende Besuche der Bücherhalle und eines Theaters, die kulturelle Umwelt kennenzulernen.

- Sprache, Sprachförderung, Schriftkultur und Medien

Wir sind eine Kita, in der viele verschiedene Familiensprachen existieren. Somit ist der Zweitspracherwerb der deutschen Sprache ein fester Bestandteil im Alltag. Die Wertschätzung der Erstsprache und die Unterstützung beim Erlernen der Zweitsprache (Deutsch) sind ein Schwerpunkt unserer sprachpädagogischen Arbeit. Hilfreich ist dabei die Mehrsprachigkeit einiger Pädagog*innen. Dies kann Kindern den Übergang in die Zweitsprache sehr erleichtern.

Im Alltag können sich die Kinder auf vielfältige Weise mit der deutschen Sprache vertraut machen. Stuhlkreise mit Singspielen, Finger- und Bewegungsspiele sowie Bilderbuchbetrachtungen in der Gruppe oder im Einzelkontakt bieten den Kindern den Rahmen, um ihren Wortschatz spielerisch zu erweitern. Auf diese Weise wollen wir die Sprechfreude der Kinder wecken und ihnen durch Rituale und Wiederholungen schnelle kleine Erfolge ermöglichen. Ein Beispiel ist das Begrüßungs- und Verabschiedungsritual, bei dem sich Erzieher*innen und Kinder immer mit ähnlichen Sätzen begrüßen oder verabschieden.

Gespräche mit anderen Kindern oder Erwachsenen (in kleinen oder großen Gruppen) regen die Erzählfreude der Kinder an und führen zu einem größeren Wortschatz. In der Lernzeit oder in Spielsituationen am Tisch erleben die Kinder durch ihr eigenes Handeln und Sprechen wie sie es schaffen, sich zu äußern, ihre Bedürfnisse und Wünsche sprachlich wiederzugeben oder sich einfach miteinander zu verständigen. Auf diese Weise probieren sie sich aus und erweitern neben dem Wortschatz auch ihre sozialen Kompetenzen.

Vor allem der Krippe (natürlich auch im Elementarbereich) ist es unser Ziel, so viel wie möglich von unserem Handeln sprachlich zu begleiten, um die Kinder bei ihrem Spracherwerb zu unterstützen.

Zusätzlich zur altersintegrierten, sprachpädagogischen Arbeit im Alltag gibt es weitere Sprachförderungsangebote, den Fähigkeiten der Kindern entsprechend: Spiele mit Sprachschwerpunkt, Bilderbuchbetrachtung oder Finger- und Bewegungsspiele sowie kleine Mini-Projekte, um aktuelle Themen sprachlich greifbar zu machen.

Dies findet sowohl in den Gruppen als auch in Kleingruppen außerhalb des Gruppengeschehens statt. So können wir die sprachliche Entwicklung der Kinder



beobachten, unterstützen und begleiten und stehen Ihnen bei Fragen oder Auffälligkeiten gern zum Austausch zur Verfügung.

- Bildnerisches Gestalten

In unserer Kita wird Ihr Kind viel Gelegenheit haben, sich künstlerisch zu betätigen. Hierbei geht es nicht darum, wer die schönste Schnecke ausschneidet oder den hübschesten Baum malt. Beim bildnerischen Gestalten ist der Weg das Ziel. Es sind der Spaß und die Erfahrungen, die während des Malens, Schneidens und Klebens gemacht werden, die Ihr Kind in seiner Entwicklung voranbringen. Diese Freude am Ausprobieren hat jedes Kind von Geburt an. Unsere Aufgabe ist es, diese Entdeckerfreude zu erhalten und mit neuen Erfahrungs- und Empfindungsmöglichkeiten weiter zu fördern.

- Musik

Musik fördert die kindliche Intelligenz. Sie fördert die Gemeinschaft und stärkt das Gruppengefühl, was sich im Sozialverhalten Ihres Kindes niederschlagen wird. In unserer Kita wird die Musik insbesondere durch rhythmische Sprechspiele und gemeinsames Singen gefördert.

- Mathematische Grunderfahrungen

Die Grundlagen des mathematischen Denkens werden in den ersten Lebensjahren entwickelt. Ihr Kind macht seine ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, mit dem Messen, dem Schätzen, dem Ordnen und dem Vergleichen. All diese Vorgänge sind gelebte Mathematik.

Jedes Aufräumen beinhaltet das Sortieren, Vergleichen und Unterscheiden. Es ist angewandte Mathematik und fördert Ihr Kind. Ein Beispiel: Bitten Sie Ihr Kind darum, Ihnen zwei gelbe Bausteine zu bringen, so beinhaltet dies bereits zwei mathematische Vorgänge: das Zählen und das Vergleichen. Dies ließe sich mit der Angabe von Formen noch erweitern. Mathematik wird auf diese Weise im Alltag spielerisch erlernt und ist fester Bestandteil unserer Pädagogik.

- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Ihr Kind erschließt mit all seinen Sinnen die Natur und seine Umwelt und baut darauf seine naturwissenschaftlichen und technischen Erfahrungen sowie weiterführenden Fragestellungen auf.

Beispiel: Wird im Winter beispielsweise etwas Schnee von draußen mit in die Gruppe genommen, so macht Ihr Kind die Erfahrung, dass Schnee schmilzt. Nun wird recht schnell die weiterführende Frage aufkommen, warum Schnee schmilzt.



3.4. Sprachförderung

In unserer Kindertagesstätte ist Sprachförderung sehr wichtig. Hierfür haben wir ein eigenes Konzept erstellt, das im Rahmen unseres Engagements als Sprach-Kita erweitert wurde. Es verdeutlicht die Bedeutung und Tragweite des Themas.

3.5. Kinderschutz

Das Thema Kinderschutz liegt uns sehr am Herzen. Deshalb existiert in unserer Kita hierzu ein eigenes Schutzkonzept, in das Sie gerne Einblick nehmen können. Nachfolgend ein Auszug daraus:

„Durch die tägliche Arbeit mit den Kindern entsteht eine enge Bindung zwischen Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal. Diese starke Bindung, die durch Vertrauen, Zuwendung und Wertschätzung geprägt wird, ist essentiell für ein unbeschwertes und sicheres Erwachsenwerden. Wertschätzung und Vertrauen werden durch gelebte, altersangemessene Partizipation in unserer Kita verankert.

Der von Vertrauen, Wertschätzung und Zuwendung geprägte Umgang wird auch von den pädagogischen Fachkräften unter einander gelebt und hat eine Vorbildfunktion. Die Kinder werden bestärkt, sich gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen verbal zu äußern und eigene Grenzen zu setzen. Umgekehrt, können ständig wechselnde Bezugspersonen, erschüttertes oder gar verlorenes Vertrauen und Missachtung, sowie jede Art von physischer und psychischer Verletzung zu einer irreparablen Schädigung der Seele und zur Gefährdung der Entwicklung führen. Wir fühlen uns verpflichtet, die Kinder vor diesen Erfahrungen zu schützen.

*Der 1. Artikel des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland besagt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Es ist für uns von allergrößter Wichtigkeit, dass die Kinder, welche in unserer Obhut stehen, keinerlei sexualisierter oder anders gearteter Gewalt ausgesetzt werden, da sie durch ein solches Fehlverhalten in ihrer Würde nachhaltig verletzt würden. Die Mitarbeiter*innen werden zu dem Thema der sexualisierten Gewalt gegenüber Minderjährigen durch Fortbildungen besonders geschult. Durch dieses Auseinandersetzen mit Ursachen und Folgen solcher Taten, werden die Mitarbeiter*innen für Grenzverletzungen sensibel gemacht. Ein „Nein“ ist in unserer Einrichtung ein Stoppsignal, dass sowohl vom pädagogischen Personal als auch von den Kindern beachtet, akzeptiert und mit entsprechender Reaktion gewürdigt wird. Ein „Nein“ heißt bei uns auch „Nein“. In unserer Einrichtung wird missachtendes, sexualisiertes und gewalttätiges Verhalten nicht akzeptiert.“*



4. Unser Sprachförderkonzept

Die Sprache ist eine grundlegende Kompetenz. Ohne die Fähigkeit, die Sprache zu nutzen, wird der Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe und Mitbestimmung ungemein erschwert. Der Aufbau sozialer Beziehungen ohne eine Nutzung der Sprache ist kaum vorstellbar, wenn auch möglich.

Werden Kompetenzen im Bereich der Sprache nicht entwickelt, so entstehen zwangsläufig Probleme in anderen Entwicklungsbereichen. Dies beginnt in der Kita und zieht sich durch das gesamte Leben. Die Sprache ist der Schlüssel zu vielen Bereichen des Lebens, die verschlossen bleiben, wenn im Bereich der Sprache zu viele Defizite bestehen.

Auch die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit wird bedeutend vom Sprachvermögen des Individuums beeinflusst. Ist eine Person nicht in der Lage Zu- und Abneigung, Interesse, Desinteresse, Vorlieben und Abneigungen, aber auch Gefühle auszudrücken, fällt sowohl die Sozialentwicklung als auch die Persönlichkeitsentwicklung schwer.

Im Zuge der alltäglichen Sprachförderung möchten wir die Sprache des Kindes weiterentwickeln helfen, um mit dem Kind gemeinsam die Grundsteine für eine Zukunft zu legen, in der es in der Lage ist, sich selbstständig in der sprachlichen Kompetenz und somit auf allen anderen Entwicklungsgebieten weiterzuentwickeln.

4.1. Sprachen

In unserer Kindertagesstätte wird alltagsintegrierte Sprachförderung gelebt. Uns besuchen Kinder aus vielen Nationen und demzufolge gibt es eine sehr große Sprachenvielfalt.

Wir gehen wir davon aus, dass das Kind in seinem gewohnten sozialen Umfeld die Sprache am besten lernt. Kinder wollen mit ihren Bezugspersonen kommunizieren.

Aus diesem Grunde geben wir ihnen so viele Möglichkeiten, ihre von Geburt an vorhandene Spracherwerbskompetenz in ihrem sozialen Umfeld weiterzuentwickeln. Hierfür bieten wir ein vielfältiges Kommunikationsangebot, das die Kinder da abholt, wo sie stehen.



4.2. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedeutet, dass eine umfassende, methodische Begleitung und Unterstützung der natürlichen Sprachentwicklung allen Kindern in allen Altersstufen zugutekommt.

Die Sprache ist ein Eckpfeiler der gesamten Entwicklung Ihres Kindes: auf geistiger, sozial-emotionaler und motorischer Ebene.

Wir achten darauf, dass die sprachliche Bildung des Kindes altersentsprechend ist, sich auf die Lebenswelt des Kindes bezieht und die einzelnen Kompetenzen fördert.

Um die alltagsintegrierte Sprachbildung nachhaltig wirksam zu gestalten, ist das sprachliche Begleiten von regelmäßigen Tätigkeiten unerlässlich. Dies gilt ebenso für geplante oder freie Spielsituationen.

Unsere Mitarbeiter*innen begleiten alle Handlungen des täglichen Lebens sprachlich und stehen mit den Kindern stets im Dialog. Dies kann sich sowohl an einzelne Kinder als auch Kleingruppen oder die gesamte Gruppe richten.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich dessen bewusst, dass sie Kommunikationspartner und Sprachvorbilder für die Kinder sind und dass dies einen zentralen Faktor für den Erfolg der Sprachbildung und Sprachförderung in unserem Hause darstellt. Sie leben diese Haltung und stehen dem Aspekt positiv gegenüber und sind bereit, diese Haltung in allen Bildungsbereichen aktiv umzusetzen.

Unsere Hausregeln sehen vor, Konflikte gewaltfrei und verbal zu lösen. Auf diese Weise halten wir die Kinder dazu an, ihre Gefühlswelt zu kommunizieren. Dies wird immer wieder in unserem Kita-Alltag thematisiert und geübt.

Wer sich selbst reflektieren kann, ist besser in der Lage, einen positiven Blick auf die Welt und das eigene Umfeld zu werfen. Wir arbeiten daher gemeinsam an der Resilienz der Kinder, die in einer Wechselwirkung mit der Sprache steht.

Entwickelt das Kind ein stärkeres Selbstvertrauen, traut es sich auch in der Sprache mehr zu. Andersherum wirkt sich eine gut voranschreitende Entwicklung der Sprachkompetenz positiv auf das Selbstbewusstsein der Kinder aus.

Daher werden Gesprächsthemen, die Kinder einbringen, grundsätzlich wertschätzend aufgegriffen und behandelt. Wir achten darauf, dass wir den Kindern vermitteln, über alles sprechen zu können.



4.3. Sprachanregende Umgebung

Unsere Kita-Räume sind so gestaltet, dass sie zum Sprechen anregen. Dies ist ein wichtiger Faktor in der Sprachbildung.

Funktionsecken laden immer wieder zu Rollenspielen ein. Hier können Teilgruppen eigene Spiele entwickeln und in Gesprächssituationen gelangen.

Spielsachen, die zum Sprechen anregen, liegen bereit. Hier gibt es: Tischspiele, Straßenteppiche, Handpuppen, Tierfiguren, Material für Rollenspiele und Telefone.

Dass die Kinder täglich Zugriff auf Literatur (in Form von Büchern) haben, liegt uns sehr am Herzen. Zum Erzählen von Geschichten nutzen wir außerdem das Kamishibai (Erzähltheater) und Handpuppen.

Das Vorlesen wird von uns als Gesprächsanlass gesehen. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder über die Geschehnisse im Buch ins Gespräch kommen – mit der vorlesenden Person oder untereinander. Dies nennt sich dialogisches Lesen. Hier können sich selbstverständlich auch weiterführende Gespräche entwickeln, die sich nicht mehr um das Buch drehen.

Unsere Kita besitzt ein Bibliotheksregal. Hier können sich die Kinder Bücher für ihre Gruppe ausleihen. Außerdem gehen wir mit den älteren Kindern regelmäßig in die Bücherhalle (zum Bilderbuchkino oder zum Vorlesen). Einmal im Jahr findet bei uns eine Bilderbuchausstellung statt und im Winter besuchen die Kinder ein Weihnachtsmärchen.

In unseren Krippen- und Elementargruppen sind Bilderbücher ausnahmslos frei zugänglich. So ist es für die Kinder (außerhalb der Essens- & Stuhlkreiszeiten) jederzeit möglich, Bücher zu lesen und vorgelesen zu bekommen. Auch Fingerspiele und Kniereiter werden (in den Krippengruppen selbstverständlich häufiger) immer wieder gespielt.

Des Weiteren werden im Alltag Geschichten erzählt und es wird gemeinsam mit den Kindern philosophiert.

Durch unsere Singkreise, das gemeinsame Singen und Reimen im Stuhlkreis sowie das Beten vor den Mahlzeiten fördern wir spielerisch das phonologische Bewusstsein unserer Kita-Kinder. Hiermit legen wir den Grundstein für ihren weiteren Sprach- und Schrifterwerb.

Dies beginnt bereits an den Garderobenhaken der Kinder, an denen die Kinder nicht nur ihr Symbol als Erkennungszeichen haben, sondern auch ihren Namen lesen können.



4.4. Inklusive Pädagogik

Inklusive Pädagogik ist das Instrument, Kinder und Erwachsene zu befähigen, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung nicht als gegeben hinzunehmen. Sie ermöglicht es, diese Themen kritisch zu betrachten und sich eine eigene Sicht auf die Dinge zu ermöglichen und zu erlauben. Ebenso soll sie die Kinder ermutigen, eigene Gefühle und Gedanken in Worte zu fassen.

Um dies zu erreichen, müssen Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Stärken sowie Schwächen gleichermaßen Beachtung finden. Die Wertschätzung der Eigenschaften von Kindern muss sich auch durch deren Thematisierung im Alltag wiederfinden.

Dies zeigt sich auch im positiven Umgang mit Mehrsprachigkeit. Wir haben uns darauf geeinigt, das Sprechen der Primärsprachen zu gestatten. Sobald diese Sprachen jedoch zur Ausgrenzung anderer Kinder führen, sollen die Kinder wieder zur gemeinsamen Sprache Deutsch zurückkehren.

Wir setzen uns bewusst mit Inklusion auseinander: Werden Kinder aufgrund von Eigenschaften, Merkmalen, Sprache oder Status benachteiligt, behindert sie dies in ihrer Entwicklung einer positiven Ich-Kompetenz. Die Freude am Lernen entwickelt sich ebenfalls weniger gut. Damit alle Kinder ihr Recht auf Bildung wahrnehmen können, müssen sie mit Rat und Tat unterstützt werden.

Die inklusive Pädagogik erstreckt sich auf alle pädagogischen Bereiche.

Die Kita soll sich als sicherer Ort erweisen, an dem Diversität als selbstverständlich angesehen wird und diese zum Lernen anregt. Kinder sollen sich hier gut einleben und zu Hause fühlen können. Inklusion bedeutet, dass Vielfalt respektiert und Ausgrenzung nicht akzeptiert wird. Deshalb holen wir jedes Kind individuell dort ab, wo es gerade steht. Um jedem Kind die Chance zu geben, sich gut zu entwickeln, müssen wir auf seine individuellen Bedürfnisse und aktuellen Interessen eingehen und den Kindern die Chance geben, diese zu stillen.

Es beginnt damit, den pädagogischen Alltag daraufhin zu überprüfen, wie mit Unterschieden und Ungerechtigkeiten umgegangen wird. Unsere pädagogischen Fachkräfte schauen genauer hin, wie sie auf Jungen und auf Mädchen reagieren, welche Kinder häufiger als andere Ausgrenzung erleben und ob die Darstellung von Menschen in Kinderbüchern so vielfältig sind wie die Kindergruppe.

Für uns als pädagogische Fachkräfte ist es wichtig, den eigenen Blick zu schärfen, unser Wissen zu erweitern und sich und eigene Vorurteile zu reflektieren.

Das Wertschätzen und Respektieren der Mehrsprachigkeit unserer Kita-Kinder ist ein wiederkehrendes Thema, das im Team zu einer intensiven Auseinandersetzung im Rahmen der Sprachförderung führt. In unserer Kita treffen viele Menschen



unterschiedlicher Kulturen aufeinander. Das verlangt von uns Fachkräften, sich darüber klar zu werden, wie wir mit diesen vielen Familiensprachen umgehen wollen.

Wir wollen in unserer Einrichtung kulturelle Verhaltens- und Sichtweisen akzeptieren, bis sie mit unseren Werten nicht mehr vereinbar sind. Herabwürdigendem Verhalten und Ausgrenzung von Anderen treten wir entschieden entgegen. Beides widerspricht sowohl unserem Menschenbild als auch dem Gedanken der inklusiven Pädagogik.

4.5. Unser Team

Unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen sind dazu angehalten, ihr eigenes Sprach- und Kommunikationsverhalten als Sprachvorbild ständig zu reflektieren. Insbesondere sollen sie ihre Aussprache, ihre eigenen Aussagen und die Ausrichtung ihrer Kommunikation am Verständnishorizont der Kinder auf den Prüfstand stellen. Hierzu gibt es Gelegenheiten der Reflexion mit der Sprachfachkraft, entweder im Team oder im Vier-Augen-Gespräch.

In Dienstbesprechungen wird das Team durch die Sprachfachkraft geschult. Auf diese Weise wird das Bewusstsein für die Bedeutung von Sprache für Bildungschancen geschärft und die professionelle Haltung zur alltagsintegrierten Sprachförderung begleitet.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Sie sind motiviert, auch Angeboten im Bereich der Sprache und der Sprachförderung anzunehmen, da sie diese als wesentlich für ihre erzieherische Tätigkeit anerkennen.

Sprachstanderhebungen, eine sensible Beobachtung, Reflexion, Analyse und Dokumentation der Sprachentwicklung der Kinder werden in feststehenden Abständen vorgenommen und bei Bedarf im Team besprochen.

Unser pädagogisches Personal ist stets bereit, Fragen der Eltern zu beantworten und führt beratende Gespräche. Unsere Einrichtung steht auch im Austausch mit kooperierenden Therapeuten.

Die Basis unserer Arbeit sind Sensibilität und Empathie.

Wir sehen uns als Vorbild im Rahmen der Verhaltensentwicklung der Kinder. Um das Verhalten von Kindern in bestimmten Situationen zu veranschaulichen, spiegeln wir es, wenn es angebracht ist. Wiederkehrende Problemsituationen bleiben in unserem Fokus und Regeln, sowie Absprachen werden immer wieder in Erinnerung gerufen.

Kinder dürfen im Rahmen der Möglichkeiten partizipatorisch am Kita-Geschehen mitwirken. Die Meinung der Kinder wird respektiert und akzeptiert. Sind die Wünsche und Anregungen nachvollzieh- und umsetzbar, werden wir auf diese eingehen.

Unsere Mitarbeiter*innen müssen in der Lage sein, anderen Kulturen und Sprachen offen gegenüberzutreten zu können. Mehrsprachigkeit sehen wir nicht als



Manko, sondern als Bereicherung, sowohl bei den Kindern als auch bei den Mitarbeiter*innen. Sie verdient Wertschätzung und Respekt.

Das Thema Mehrsprachigkeit wird vom pädagogischen Team ernst genommen und in Form von Fortbildungen behandelt. Es wurde und wird entsprechendes Fördermaterial angeschafft und den Kolleg*innen zur Verfügung gestellt.

Des Weiteren haben wir Sprachförderkräfte, die in unserer Kita die Bundesprogramme „Frühe Chancen“ und „Sprach-Kitas“ betreuen und umsetzen.

4.6. Familienarbeit

Unserem Team liegt es am Herzen, dass sich jeder, der das Haus betritt, wohlfühlt.
Aus diesem Grunde wird jeder freundlich begrüßt und empfangen.

Eltern sind für unsere pädagogischen Fachkräfte Erziehungspartner und die Experten für ihr eigenes Kind.

Um eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft aufzubauen, bedarf es einer gegenseitigen Vertrauensbasis.

Dafür bedarf es einer Offenheit gegenüber der Herkunft der Familien sowie den pädagogischen Ansprüchen der Eltern.

Bei bestehenden erzieherischen oder sprachlichen Defiziten wird den Familien stets wertschätzend und respektvoll gegenübergetreten.

Die positive Entwicklung der Kinder liegt uns am Herzen. Aus diesem Grunde führen wir jährlich ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Bei Bedarf finden auch weitere Elterngespräche sowie Tür- und Angelgespräche für den kurzen Austausch statt. Zweimal im Jahr führen wir Elternabende mit wechselnden Schwerpunkten durch.

In unserem Kita-Team werden verschiedene Sprachen gesprochen, die für Informationsgespräche von Nutzen sein können und genutzt werden.

Unsere Aushänge werden in der deutschen Sprache verfasst. Wir sind jederzeit gerne bereit, soweit es uns möglich ist, bei Verständigungsproblemen zu erklären, worum es geht.

Aushänge in den Garderoben der Gruppen und im Eingangsbereich informieren die Eltern über aktuelle Geschehnisse in der Gruppe und der Kita. Soweit es der Datenschutz zulässt, informieren wir auch anhand von Fotos.

Des Weiteren gibt es alle 2-3 Monate einen Elternbrief. Dieser enthält alle relevanten Informationen und anstehende Termine.

Im Laufe des Jahres finden verschiedene Veranstaltungen statt, die auch die Familien der Kinder integrieren. So feiern wir im Frühling unser Frühlingsfest, im Sommer das Sommerfest der Gemeinde und im Herbst den gemeinsamen St. Martins-Gottesdienst mit anschließendem Laternelaufen.



Hier wird stets auf eine angenehme Atmosphäre geachtet und soweit möglich auf die Bedürfnisse der Familien Rücksicht genommen.

Um Familien die Möglichkeit zu geben, sich in der Kita zurechtzufinden, wurden Türschilder entworfen, die Piktogramme enthalten, um jedem leicht erkennbar die Funktion der einzelnen Räume darzustellen. Den Gruppenräumen wurde noch eine Zahl und eine Farbe zugewiesen. Elternbriefe sind, zum Teil auch mit Piktogrammen versehen.

Auch Erinnerungsschilder, z.B. „Wir benötigen Ersatzwäsche“ werden mit wiederkehrenden Piktogrammen versehen und farblich voneinander abgesetzt. So ist eine Kommunikation ohne Missverständnisse leichter möglich.

4.7. Das letzte Jahr vor der Vorschule

Im letzten Jahr vor der Vorschule werden die Kinder in unserem Hause noch einmal besonders gefördert. Für diese Aktivitäten fassen wir alle Vor-Vorschulkinder aus unserem Hause zusammen.

Wir gehen ihnen in Weihnachtsmärchen und besuchen Veranstaltungen wie zum Beispiel ein Mitmachkonzert des NDR-Orchesters und das Bilderbuchkino in der Bücherhalle.

Außerdem machen wir spezielle Übungen, um die motorischen Fähigkeiten (die in der Schule benötigt werden) zu fördern. Diese finden ihren festen Platz im Gruppenalltag. Zudem wird den Kindern hin und wieder eine angemessene Verantwortung übertragen. Dies soll die Kinder selbstbewusster machen.



5. Unser Konzept für die Krippe

5.1. Eingewöhnung

Vor Beginn der Eingewöhnungszeit treffen Sie sich mit den pädagogischen Fachkräften zu einem Gespräch. Anhand eines Fragebogens werden die individuellen Bedürfnisse und Gewohnheiten Ihres Kindes besprochen. Dies gewährleistet, dass alle wichtigen Informationen vorliegen und die Erzieher*innen besser auf die Bedürfnisse Ihres Kindes eingehen können. Der Fragebogen stammt aus unserem Qualitätshandbuch.

Die Eingewöhnung wird Schritt für Schritt vorstattengehen. Die Besuche, die Sie mit Ihrem Kind in der Krippe machen, werden immer länger. Schließlich lassen Sie Ihr Kind für kurze Zeit alleine. Dieser Zeitraum verlängert sich von Tag zu Tag.

Dieses Eingewöhnungsmodell (Berliner Modell) wird hierbei von den pädagogischen Fachkräften individuell ausgelegt, um Ihrem Kind in dieser Zeit des Übergangs gerecht zu werden. Denn jedes Kind ist einzigartig und braucht seine Zeit, um sich an die neuen Bezugspersonen, Kinder und Räume zu gewöhnen. **(Beizeiten Hinweis zum KTK)**

5.2. Ernährung und Mahlzeiten

Das gemeinsame Frühstück wird in der Ganztagskrippe von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet und wird von 8³⁰ bis 9³⁰ Uhr angeboten. In der Halbtagskrippe bringen die Kinder ihr eigenes Frühstück mit. Einmal pro Woche findet auch hier ein gemeinsames Frühstück statt.

Das Mittagessen, das von einem Caterer geliefert wird, beginnt mit einem gemeinsamen Gebet und findet gegen 11¹⁵ Uhr statt.

Am frühen Nachmittag (nach dem Schlafen) wird eine „Obstmahlzeit“ angeboten. Der Tisch bleibt zu diesem Zwecke über einen längeren Zeitraum gedeckt, um den Schlafgewohnheiten Ihres Kindes gerecht zu werden.

Zu diesem Zeitpunkt sind die Kinder der Halbtageskrippe bereits abgeholt.

Die gemeinsamen Mahlzeiten legen den Grundstein für die sich entwickelnde Tischkultur bei Ihrem Kind und allen Kindern der Gruppe. Wir bieten eine möglichst ausgewogene Ernährung unter Berücksichtigung der individuellen und gesundheitlichen Bedürfnisse Ihres Kindes. Unser Getränkeangebot besteht aus Wasser und ungesüßtem Tee und wird am Vormittag mit Milch ergänzt.

Sollte Ihr Kind einmal nicht essen wollen, braucht es dies selbstverständlich auch nicht tun.



5.3. Schlafen

Nach dem Mittagessen geht Ihr Kind um ca. 11⁴⁵ Uhr schlafen. Dies findet in einem gemeinsamen Ruheraum statt und wird von einer Betreuungsperson begleitet, die sich während des Schlafens immer in unmittelbarer Nähe befindet.

Das „Schlafengehen“ ist ritualisiert und fester Bestandteil des Tagesablaufes für Krippenkinder.

Die Halbtags-Krippengruppe verfährt hier etwas anders: Um die Kinder nicht um 13⁰⁰ Uhr aus dem Schlaf reißen zu müssen, werden sie nur dann schlafen gelegt, wenn die Kinder ein Schlafbedürfnis signalisieren oder die Eltern dies ausdrücklich wünschen.

Selbstverständlich ist gewährleistet, dass andere Schlafbedürfnisse berücksichtigt werden und diese wenn irgend möglich umgesetzt werden. Die Betreuung der größeren Krippenkinder, die nicht mehr schlafen, wird stets gewährleistet.

5.4. Pflegerische Tätigkeiten

Die Pflege Ihres Kindes sowie aller Krippen- und Elementarkinder findet statt, wenn sie benötigt wird und angemessen ist. Hierbei wird stets den individuellen Bedürfnissen der Kinder entsprochen.

Die pflegende Person begleitet ihre Handlungen immer durch Sprache und geht respektvoll mit der Intimsphäre Ihres Kindes und aller Kinder um.

Darüber hinaus unterstützen wir jedes Kind auf seinem Weg vom „Windelträger“ zum „Toilettengeher“.

5.5. Lernzeit / Angebote

Die Lernzeit in der Krippe nimmt einen großen Teil des Vormittags und des Nachmittags ein. Die Zeit am Vormittag wird ebenfalls für Angebote genutzt. Diese Angebote entsprechen stets dem Alter der Kinder und orientieren sich an ihren aktuellen Bedürfnissen.

5.6. Sitzkreis

Der Sitzkreis ist ein wiederkehrendes Ritual, das entweder auf Kissen auf dem Boden oder auf Stühlen stattfindet. Die Kinder sitzen, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, je nachdem wie sie dazu in der Lage sind. Der Sitzkreis beginnt jedes Mal mit einem Begrüßungslied. Anschließend wird jeweils ein ausgewähltes Thema bedürfnisorientiert und altersgerecht besprochen.



5.7. Raumkonzept

Die Krippen haben verschiedene Funktionsbereiche. Hier sind die Rollenspielwand bzw. der Rollenspielbereich, die Lesecke, der Kreativbereich, eine Hochebenen, der Bauplatz und viel Platz für Bewegung zu nennen.

Zudem gehören zu unserer Krippe die Garderobe, die Küchenzeile und der Waschraum. Der Waschraum ist mit zwei bzw. drei Toiletten ausgestattet, die auf die Größe der Kinder abgestimmt sind. Des Weiteren befinden sich hier Waschrinnen, die Ihr Kind zum Spielen und Plantschen einladen. Hierfür liegen beispielsweise Schöpfkellen, Trichter und Becher zum Spielen bereit.

Die Spielmaterialien sind so gewählt, dass Ihr Kind angeregt wird, sie für verschiedenste Erfahrungen zu nutzen. Erfahrungen macht Ihr Kind bei jedem Spiel, bei jeder Tätigkeit und bei jedem neuen Erlebnis.

Da Erfahrungen und Entwicklungen leichter fallen, wenn sich Ihr Kind wohlfühlt, ist auch der Raum selbst so gestaltet, dass er Ihrem Kind Wohlbefinden, Sicherheit und Spaß am Erkunden vermittelt.

Der Raum fungiert als dritter Erzieher und bietet durch die Funktionsecken und Wände immer wieder aufs Neue Überraschungen, die die Neugier und das Interesse Ihres Kindes wecken und es so zum Forschen anregen.

Selbstverständlich hat die Krippe auch einen eigenen Außenbereich, welcher leicht über eine überdachte Terrasse oder einen kurzen Weg über das Elementargelände zugänglich ist. Hier befinden sich ein Spielschiff, eine Rutsche, eine Sandkiste und ein Wipptier. Die Spielgeräte können auf vielfältige Weise genutzt werden und unterstützen so die motorische Entwicklung der Krippenkinder.



5.8. Tagesablauf

Ganztagskrippe:

7:30 – 9:00 Uhr anschließend	Ankunft, Begrüßung, Lernzeit Frühstück
ca. 9:30 Uhr anschließend	Sitzkreis (bei Bedarf) Spielplatz, Garten, Lernzeit
ca. 11:15 Uhr anschließend	Mittagessen Schlafen
ca. 14:00 Uhr anschließend	Obst-, Gemüsezeit Lernzeit, Spielplatz, Einzelförderung

Halbtagskrippe:

8:00 – 9:00 Uhr anschließend	Ankunft, Begrüßung, Lernzeit Frühstück
ca. 9:30 Uhr anschließend	Spielplatz, Lernzeit, Angebote Sitzkreis (bei Bedarf)
ca. 11:15 Uhr anschließend bis 13:00 Uhr	Mittagessen Schlafen, Lernzeit Abholung der Kinder



6. Unser Konzept für den Elementarbereich

6.1. Gruppenräume

Die Gruppenräume im Elementarbereich sind großzügig und geräumig gestaltet. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder. Die Gruppenräume bilden das Zentrum des Kindergartenalltags. Sie bestehen aus einer Kuschelöhle /oder Hochebene, einer Puppenwohnung, einem Bauplatz, einer Lesecke, einem Bastel- und Malbereich, einem Ess- und einem Küchenbereich. Jede Gruppe verfügt zusätzlich über einen Materialraum.

Die Raumgestaltung ermöglicht den Kindern, sich spontan in Kleingruppen zusammen zu schließen, alleine zu spielen oder kreativ tätig zu sein, ohne die Zugehörigkeit zur Gesamtgruppe zu verlieren. Das Spiel- und Bastelmaterial wird in offenen Regalen angeboten. Es fordert das Kind zu phantasievollem Spiel, zu eigenständigem Handeln und Kreativität auf.

Eigentumsfächer, Garderobenhaken und Zahnputzartikel sind mit Symbolen gekennzeichnet, um durch eine bessere Orientierung die Selbstständigkeit des Kindes zu fördern.

6.2. Eingewöhnung

Zu Beginn der Eingewöhnungszeit sollen die individuellen Bedürfnisse und Gewohnheiten Ihres Kindes besprochen werden.

Die Eingewöhnung wird Schritt für Schritt vonstattengehen. So werden die Besuche, die Sie mit Ihrem Kind in der Kitagruppe machen, immer länger. Schließlich lassen Sie Ihr Kind für kurze Zeit alleine. Dieser Zeitraum verlängert sich von Tag zu Tag.

Dieses Eingewöhnungsmodell (Berliner Modell) wird von den pädagogischen Fachkräften individuell ausgelegt, um Ihrem Kind auch in dieser Zeit gerecht zu werden. Denn jedes Kind ist einzigartig und braucht **seine** Zeit, um sich an die neuen Bezugspersonen, Kinder und Räume zu gewöhnen.



6.3. Tagesablauf

6:00 – 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr bis 10:00 Uhr	Frühdienst Bringzeit, Lernzeit freies Frühstück
bis 11:00 Uhr ca. 11:00 Uhr 11:45 Uhr	Lernzeit, Angebote Stuhlkreis Mittagessen
ab 12:15 Uhr bis 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr ab 14:00 Uhr	„Spielen im Freien“ (wenn das Wetter es zulässt) Abholphase der Halbtagskinder Lernzeit, Angebote „Kaffeezeit“ anschl. Lernzeit, Angebote Abholzeit der Ganztagskinder
16:00 – 18:00 Uhr	Spätdienst

6.4. Stuhlkreis

Mehrmals wöchentlich versammeln sich die Kinder und Erzieher*innen einer Gruppe in einem Stuhlkreis. Dieser bietet die Möglichkeit für Gemeinsamkeit, Bilderbuchbetrachtung, gemeinsames Spielen, Lieder singen, Gruppengespräche etc.

Dabei können die Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln. Sie erhalten Sachinformationen, üben freies Sprechen, erleben aber auch, was Abwarten und Verzichten (nicht alle Kinder können gleichzeitig reden oder spielen) bedeutet.

Durch gemeinsames Tun und aufeinander Rücksicht nehmen können die Kinder ein Wir-Gefühl entwickeln und sich mit anderen zusammen als Gruppe erleben.

6.5. Lernzeit

Mit „Lernzeit“ wird die Zeitspanne im Tagesablauf bezeichnet, in der die Kinder ihre Tätigkeiten frei wählen, ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst aussuchen. Das Kind setzt sich eigene Ziele und Spielaufgaben und bestimmt von sich aus Verlauf und Dauer des Spiels.

In der Lernzeit erhält das Kind die Möglichkeit, spielerisch vielfältige Erfahrungen für das tägliche Leben zu sammeln und Erlebtes zu verarbeiten. Dies wird von der Raumgestaltung unterstützt, die den Kindern viele Anreize bietet, in kreative Spiele, allein oder in Gruppen, zu gehen.

Viele Materialien sind frei zugänglich und ermöglichen den Kindern eine große Vielfalt an Betätigungsmöglichkeiten. Des Weiteren sind die pädagogischen Fachkräfte immer bereit, den Kindern unterstützend zur Seite zu stehen.



Dabei werden verschiedene Fähigkeiten gefördert:

- Selbstbewusstsein stärken
- Selbstständigkeit erfahren
- Kooperationsfähigkeit entfalten
- Verantwortungsbewusstsein entwickeln
- mit Konflikten umgehen lernen

6.6. Angebote

Im Verlauf des Tages finden verschiedene Angebote wie gemeinsames kreatives Gestalten, Spiele spielen und ähnliches statt.

Einmal in der Woche gehen wir zum Turnen in unserer Turnhalle an.

Sprachförderung findet im täglichen Alltagsgeschehen sowie durch eine Sprachförderkraft statt.

6.7. Übergang in die Vorschule/ Schule

Wir fördern das Kind ganzheitlich, um dadurch einen soliden Grundstein für den reibungslosen Übergang in die Vorschule bzw. Schule zu gewährleisten. Durch unser Bildungs- und Förderangebot bereiten wir das Kind, seinem Alter angemessen, auf den Übergang vor. Dabei orientieren wir uns an dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes.

6.8. Projekte

Wir schaffen durch einzelne Aktionen die Voraussetzung für besondere Gemeinschaftserlebnisse. Diese werden aus dem Alltag heraus entwickelt und orientieren sich zumeist an den Bedürfnissen der Kinder und werden stets von den Kindern mitgestaltet.

Wir haben auch wiederkehrende Projekte, wie das Zahnputzprojekt, das alle drei Monate wiederkehrt, um die Kinder für ihre Zahnhygiene zu sensibilisieren.

6.9. Mahlzeiten

Wir nehmen alle Mahlzeiten an einem Tisch zu uns, um die Kinder an das Ritual des gemeinsamen, geselligen Essens zu gewöhnen. Hierbei achten wir darauf, dass die Kinder ihren Platz selbständig abräumen, um die Übernahme der Verantwortung für die eigenen oder von ihnen benutzten Gegenstände und Lebensmittel zu vermitteln.



Frühstück

In allen Gruppen wird das „gleitende“ Frühstück praktiziert. Die Kinder bestimmen selbst wann, mit wem und wie viel sie frühstücken möchten. Den Kindern sollten keine Süßigkeiten (Milchschnitte, Kuchen, Actimel, Knabbersachen etc.) mitgegeben werden.

Tee und Wasser werden den ganzen Tag über angeboten. Milch gibt es am Vormittag.

Einmal pro Woche findet in jeder Gruppe ein gemeinsames Frühstück statt. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, neue Speisen kennen zu lernen und die Tischregeln zu erlernen.

Mittagessen

Die Kinder dürfen sich das Essen selbstständig auffüllen.

Wir regen an, dass die Kinder alles einmal probieren. Ein Zwang besteht nicht. Wenn Kinder etwas absolut nicht mögen, brauchen sie es nicht zu essen. Sie sollen mit der Zeit lernen, selber abzuschätzen, wie viel sie essen möchten und können.

Zwischenmahlzeit

Nachmittags wird in den Ganztagsgruppen wird gemeinsam eine „Kaffeepause“ gemacht. Das Essen dafür bringen die Kinder selbst mit (Obst, Gemüse oder eine kleine Scheibe Brot). Eine Handvoll „Knabberkram“ ist ebenfalls erlaubt.

6.10. Spielplatz

Das nach außen abgeschlossene Gelände unseres Spielplatzes ist von allen Gruppen zugänglich und einsehbar. Dort befinden sich eine große Sandkiste, eine Rutsche, zwei Schaukeln und zwei Klettergeräte. Ein Teil des Spielplatzes ist gepflastert. Hier können die Kinder mit zur Verfügung stehenden Fahrzeugen fahren.

Jede Gruppe hat einen Tisch mit zwei Bänken. Nach Absprache dürfen jeweils zwei Kinder aus jeder Gruppe alleine und selbstständig den Spielplatz nutzen.

Auf unserem Spielplatz gibt es feste Regeln, die zum Schutz aller dienen.

So ist es beispielsweise nicht erlaubt, mit Sand, Steinen oder anderen Gegenständen zu werfen, um die Unfallgefahr zu minimieren.

Die Kinder dürfen die Schaukeln nicht eindrehen, um die Verletzungsgefahr zu mindern. Auch dürfen die Kinder nicht mit den Fahrzeugen in den Sand fahren, um deren Fahrfähigkeit zu gewährleisten.

Die Regeln werden mit den Kindern regelmäßig besprochen und es wird auf deren Einhaltung geachtet.



7. Zusammenarbeit mit den Familien

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist ein Grundpfeiler unserer Arbeit. Wir bauen ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis zu ihnen auf. Dies ist die Grundlage für eine gut gelingende pädagogische Arbeit. Wesentliches Ziel ist es, möglichst viel Transparenz und Einblick in den Kitaalltag zu geben. Die wichtigsten Punkte unserer Elternarbeit sind im Folgenden aufgeführt:

7.1. Elterngespräche

Den Elterngesprächen messen wir eine große Bedeutung bei. Hierzu zählen Tür- und Angelgespräche ebenso wie geplante Elterngespräche. Sie sind die Basis für eine gute Erziehungspartnerschaft. Selbstverständlich sind alle Gespräche vertraulich.

Die Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholzeit statt. Der Erfahrungsaustausch über das Kind und über das Erleben im Kita-Alltag ist ein fester Bestandteil der Elternarbeit. So können Eltern und Erzieher*innen besondere Erlebnisse und Gegebenheiten über das Kind erfahren und weitergeben.

Elterngespräche finden regelmäßig in jedem Kita-Jahr statt. Sie bieten Gelegenheit für beide Seiten, konkrete Fragen und Themen zu besprechen, für die ein Tür- und Angelgespräch nicht den richtigen Rahmen bietet.

7.2. Transparenz

Eltern, die ihre Kinder in unsere Einrichtung bringen, sollen sich jederzeit gut informiert fühlen.

Informationen und individuelle Mitteilungen hängen in den Garderoben für sie aus.

Fotos und Werke des Kindes finden sich in den Garderoben oder der Gruppe wieder.

Die pädagogischen Fachkräfte führen ein Tagebuch über den Tagesablauf und über die wesentlichen Angebote in der Gruppe.

In der Kita dokumentieren außerdem Dokumentationsordner und Portfolios den Kinderalltag.

Ein digitaler Bilderrahmen im Garderobenbereich der Krippe zeigt Bilder aus dem aktiven Alltag der Gruppe.



7.3. Elternbeteiligung

Eltern haben die Möglichkeit, sich aktiv in das Kitaleben mit einzubringen. Dies geschieht zum Beispiel durch Mitwirkung bei gemeinsamen Aktivitäten und Festen.

Hospitationen und Eingewöhnungszeiten lassen Raum für Beobachtungen und einen daraus resultierenden, regen Austausch.

Elternabende finden grundsätzlich zweimal im Jahr statt. Zusätzlich gibt es einen Themenelternabend für alle Eltern, der von externen Referent*innen zu unterschiedlichen pädagogischen Themen gehalten wird.

Vor Beginn eines neuen Kindergartenjahres findet ein Informationsnachmittag unserer Gruppen für die neuen Kinder statt.

Für die Eltern der Kinder der Krippengruppe findet ein Informationselternabend statt. So können sich „neue Eltern“ gegenseitig kennenlernen, wichtige Informationen mitnehmen und ihre Fragen zu allen wichtigen Themen besprechen.

7.4. Elternvertretung

Einmal im Jahr, am ersten Elternabend, werden von den Eltern jeweils zwei Elternvertreter pro Gruppe gewählt, die gemeinsam den „pädagogischen Beirat“ bilden. Dieser gewählte Elternbeirat vertritt die Eltern gegenüber den Teams, der Leitung und dem Träger der Einrichtung.

Die Aufgaben des „Pädagogischen Beirats“ sind:

- Mitwirkung bei grundsätzlichen Veränderungen in der Einrichtungsleitung
- Interessenvertretung für andere Eltern
- Beteiligung im Falle von Beschwerden
- Mitwirkung bei der Planung von Veranstaltungen
- Überlegungen zum Thema „Fotograf“
- Reflexionen von verschiedenen Veranstaltungen
- Ferienplanung etc.
- ggf. personelle Fragen



8. Kooperation / Vernetzung

Mit einzelnen Gruppen unternehmen wir Ausflüge zu einzelnen Institutionen. Hier sind zum Beispiel das Seniorenheim, das Theater (Rieckhof), das Kasperletheater, die Polizeiwache, die Feuerwehr oder die Bäckerei zu nennen. Ihr Kind erhält so einen Einblick, welche Institutionen es in seiner näheren Umgebung gibt und wie dort gearbeitet wird.

Wir haben seit vielen Jahren eine Kooperation mit der katholischen Vorschule und Grundschule in Harburg, um den Kindern einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen.

Die Einrichtungsleitung nimmt regelmäßig an Konferenzen der katholischen Kindertagesstätten des Caritas-Verbandes Hamburg sowie an Stadtteilkonferenzen teil. Des Weiteren geht sie regelmäßig zu Konferenzen des pastoralen Raumes, von dem wir ein Teil sind.

Die Verkehrspolizei besucht unsere Einrichtung 1-2 x jährlich, um den Vorschul-Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr näher zu bringen.

Außerdem kommt ein/e Mitarbeiter*in der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege halbjährlich in unsere Einrichtung. Er/Sie zeigt den Kindern, wie man richtig Zähne putzt und spricht über gesunde Ernährung.



9. Teamentwicklung

9.1. Das Team

In unserer Kindertagesstätte arbeiten sieben Erzieher*innen, fünf Kinderpfleger*innen, die Leitung und das vierköpfige Putzpersonal.

9.2. Dienstbesprechungen & Fortbildungen

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Dienstbesprechungen teil, um sich mit pädagogischen Fragen auseinanderzusetzen. Dazu gehört neben Fallgesprächen auch die Planung der kommenden Wochen. Außerdem werden Feste vorbesprochen und der Kita-Alltag regelmäßig auf den Prüfstand gestellt. Die Planung von Kita-übergreifenden Angeboten nimmt hier ebenfalls ihren Anfang. Einmal im Jahr wird eine Jahresplanung aufgestellt.

Es ist uns wichtig, dass sich alle pädagogischen Mitarbeiter*innen regelmäßig fortbilden, um sich mit pädagogischen, gesellschaftspolitischen und religiösen Themen zu beschäftigen. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass wir die Entwicklung der Kinder mit aktuellem Fachwissen begleiten und unterstützen können. Das Thema kann frei gewählt werden – wichtig ist, dass jederzeit der Alltagsbezug hergestellt wird und es auf den Dienstbesprechungen vorgestellt wird.

Unsere Studientage nutzen wir zu Fortbildungen für das Gesamtteam.

9.3. Praktikanten und Absolventen eines freiwilligen, sozialen Jahres

Wir begleiten Praktikanten von den Fachschulen für Sozialpädagogik und allgemeinbildenden Schulen sowie Absolventen eines freiwilligen, sozialen Jahres. Ihren Fähigkeiten und ihrem Ausbildungsstand entsprechend wachsen sie in die Aufgaben von Erzieher*innen hinein und lernen dabei alle Tätigkeitsfelder dieses Berufes kennen.

Durch regelmäßige Gespräche, Anleitung und Austausch unterstützen die Erzieher*innen die Weiterentwicklung der Praktikanten und „FSJler“ je nach den Vorgaben der Schulen und FSJ-Stellen.



9.4. Qualitätsmanagement

Unsere Arbeit orientiert sich an den Rahmenbedingungen der Hamburger Bildungsempfehlungen und des QM-Handbuches „Garantiert qualifiziert“ nach dem KTK-Gütesiegel.

Dazu gehören unter anderem: eine konstruktive Fehlerkultur, regelmäßige Überprüfungen der Qualität unserer Arbeit, die Festlegung von Prozessen, die ständige Weiterentwicklung und Elternbefragungen.

10. Infos

10.1. Öffnungszeiten

Betreuung der Ganztagskinder: 06:00 – 18:00 Uhr

Betreuung der Halbtagskinder (5 Stunden): 08:00 – 13:00 Uhr.

Wir freuen uns, wenn die Kinder bis um 09:00 Uhr in die Kita gebracht werden. Ab dieser Uhrzeit finden viele gemeinsame Angebote statt. Außerdem erleichtert das rechtzeitige Ankommen Ihrem Kind den Einstieg in seinen Kita-Tag.

10.2. Erstkontakt und Anmeldung

Für interessierte Eltern besteht jederzeit die Möglichkeit, sich über unser Angebot zu informieren und einen Termin für eine Hausbesichtigung zu vereinbaren. Zu einem Anmeldegespräch können Sie jederzeit, auch ohne telefonische Voranmeldung, im Büro vorbeischaun. Bitte haben Sie Verständnis, wenn einmal niemand im Büro anzutreffen ist und alle Mitarbeiter*innen mit der Arbeit am Kind beschäftigt sind.

Um Ihr Kind anzumelden, benötigen Sie ein Anmeldeformular. Dies bekommen Sie entweder bei uns im Büro oder auf unserer Internetseite. Haben Sie das Formular ausgefüllt und bei uns im Büro abgegeben, kommt Ihr Kind auf unsere Warteliste. Bitte melden Sie sich regelmäßig, um Ihr Interesse an einem Platz für Ihr Kind zu bekräftigen.



10.3. Zusage und Aufnahme

Ob Sie und Ihr Kind für einen Kita-Platz an der Reihe sind, macht sich an 2 Kriterien fest: 1) dem Eingang des Anmeldeformulars und 2) der gewünschten Stundenzahl. Wenn ein Platz mit dem gewünschten Betreuungsumfang für Ihr Kind frei ist und Sie am längsten gewartet haben, so bekommen Sie von uns ein Schreiben, zu welchem Datum wir Ihr Kind aufnehmen können.

Innerhalb der auf dem Formular beschriebenen Frist senden Sie den ausgefüllten Abschnitt mit der Bestätigung zurück oder bringen ihn persönlich vorbei. Sollten Sie den Platz nicht benötigen, freuen wir uns über einen Anruf, damit wir den Platz an eine andere Familie vergeben können. **Beiträge/ Kita-Gutschein**

Der monatlich zu entrichtende Betrag für die Betreuung Ihres Kindes wird vom Jugendamt festgelegt. Die Höhe des Elternbeitrages richtet sich nach dem Einkommen der Eltern. Diesen können Sie im Jugendamt Hamburg- Harburg, Abteilung Kindertagesbetreuung und Tagespflegebörse, Harburger Ring 33, 21073 Hamburg, beantragen.

Der errechnete Elternbeitrag wird von uns per Lastschrift eingezogen, sobald Sie uns (durch das Ausfüllen des SEPA-Lastschrift-Mandates) die Erlaubnis erteilt haben. Barzahlung oder die Zahlung über Daueraufträge bzw. Einzelüberweisungen bieten wir nicht an. Bei Fragen zur Antragsstellung unterstützen wir Sie gerne.

10.4. Ferien und Fortbildungstage

In den Sommerferien der Hamburger Schulen schließen wir unsere Einrichtung für drei Wochen. Während dieser Zeit steht Ihnen bei einem schriftlich nachgewiesenen Betreuungsbedarf ein Notdienst zur Verfügung.

Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt unsere Kindertagesstätte geschlossen. Für diesen Zeitraum wird kein Notdienst angeboten. Während der anderen Schulferien ist die Kita werktags grundsätzlich geöffnet.

An Brückentagen wird häufig eine Notgruppe für berufstätige Eltern eingerichtet. Zwei weitere Tage im Jahr bleibt die Kita zum Zwecke von Fortbildungen für das Personal ebenfalls geschlossen. An diesen Tagen wird keine Notbetreuung angeboten.

Die Daten aller Schließungszeiten werden frühzeitig bekanntgegeben, um Ihnen Zeit zu geben, eine anderweitige Betreuung organisieren zu können.



Auszug aus dem Landesrahmenvertrag:

„Der Träger bietet die Leistungsarten grundsätzlich an 52 Wochen im Jahr an. Er kann die Tageseinrichtung bis zu vier Wochen im Jahr schließen, sofern dies in den Betreuungsverträgen vereinbart ist. Während der Schließungszeiten wird ein Betreuungsangebot für Kinder bereitgestellt, die nicht von den Sorgeberechtigten betreut werden können. Solche „Notgruppen“ können auch in Kooperation mit anderen, in der Umgebung tätigen Trägern eingerichtet werden. Fortbildungsmaßnahmen, die die Einbeziehung aller Betreuungskräfte einer Tageseinrichtung voraussetzen, werden so organisiert, dass die Tageseinrichtung höchstens zusätzlich zwei Tage pro Jahr den Betrieb einstellen muss. An diesen Tagen ist der Träger nicht verpflichtet, ein Angebot vorzuhalten.“

10.5. Datenschutz

Durch unseren Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung Ihres Kindes und der anderen Kinder der Gruppe erhalten wir als Fachkräfte ständig Informationen und persönliche Daten über die Kinder und die Lebensumstände ihrer Familien. Hinzu kommen Beobachtungen, Dokumentationen und Gesprächsprotokolle sowie evtl. die Zusammenarbeit mit Fachdiensten.

Diese Daten werden streng vertraulich behandelt und fallen unter die Datenschutzbestimmungen.

Eine Meldepflicht an das Gesundheitsamt besteht nur bei Erkrankungen, die unter das Infektionsschutzgesetz fallen. Hier werden in den meisten Fällen keine Namen weitergegeben, sondern nur der Fall als solcher gemeldet.

10.6. Infektionsschutzgesetz, Hygiene und Sicherheit

Um für die Sicherheit Ihres Kindes und der Kinder in der Gruppe bestmöglich sorgen zu können, halten wir uns an die aktuellen Richtlinien des Infektionsschutzgesetzes, an die Hygienebestimmungen und die Sicherheitsbestimmungen für unsere Kindertagesstätte.

Zu diesem Zwecke erhalten Sie ein Merkblatt, welchem Sie entnehmen können, welche Krankheiten unter das Infektionsschutzgesetz fallen und der Kita zu melden sind.

Diese Strukturen und Prozesse sind in unserem Qualitätshandbuch beschrieben.